

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Rübchnappel und Tirschheim.



Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Bezugspreis: 3,25 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 9,75 Mk. vierteljährig. Bestellungen nehmen d. Geschäftsst., sämtl. Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsverleger entgegen. — Einzelnummer 15 Pfg.

Anzeigenpreis: Die sechsgepolte Grundzeile wird mit 50 Pfg. für auswärts abgerechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreifache Zeile 120, für auswärts 150 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 88 887

**Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein-Callnberg.**  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 65.

Sonnabend, den 20. März 1920

70 Jahrgang

## Städt. Lebensmittelamt Lichtenstein-Callnberg.

Sonnabend, den 20. März 1920.

**Sechspolte Bohnen**, Abschnitt 101 der neuen L.-M.-R. B., 1 Pfund 80 Pfg.

**Karmelade**, L.-M.-R. B., Abschnitt 102, 1/2 Pfund 90 Pfg.

**Seizenmehl**, L.-M.-R. A., Abschnitt 2 5, 100 Gramm 17 Pfg.

Die Händler haben die Marken aufzukleben und als bald im Lebensmittelamt einzuliefern.

**Auslands-Speck**, Abschnitt 5 der Zufuhrkarte zur Landesfettkarte, 200 Gramm 7,20 Mk. beim Kundenfleischer. Die Fleischer haben die Marken bis spätestens am 29. d. Mts. im Lebensmittelamt abzuliefern. Nichtverkaufter Speck ist von den Fleischern zurückzubehalten, keinesfalls darf ohne Marken abgegeben werden. Die Händler werden angewiesen, von den bekannt gemachten Lebensmitteln vor Sonnabend nichts auszugeben.

**Städt. Lebensmittelamt, Lichtenstein-Callnberg.**

Bezirksverband.

Nr.: 312. Ee.

## Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit den Aktionsausschüssen von Glauchau und Meerane ersuche ich alle Ortsbehörden und Orts-Ernährungsausschüsse des Bezirks, wie bisher für die Erfassung der geschlachtet abzuliefernden Lebensmittel und deren geordnete Aufbewahrung und Verteilung mit allen Kräften bemüht zu bleiben. Hinterziehungen werden streng bestraft. Infolge zeitweiliger Unterbrechung des Güterverkehrs im allgemeinen und der Verbindung mit Berlin insbesondere ist der Bezirk augenblicklich auf seine eigenen Bestände angewiesen; größte Sparsamkeit und genaue Einhaltung der Rationen ist daher nötig, wenn die Lebensmittelversorgung gesichert bleiben soll. Glauchau, am 18. März 1920. Freiherr von Welck, Amtshauptmann.

den und Orts-Ernährungsausschüsse des Bezirks, wie bisher für die Erfassung der geschlachtet abzuliefernden Lebensmittel und deren geordnete Aufbewahrung und Verteilung mit allen Kräften bemüht zu bleiben. Hinterziehungen werden streng bestraft. Infolge zeitweiliger Unterbrechung des Güterverkehrs im allgemeinen und der Verbindung mit Berlin insbesondere ist der Bezirk augenblicklich auf seine eigenen Bestände angewiesen; größte Sparsamkeit und genaue Einhaltung der Rationen ist daher nötig, wenn die Lebensmittelversorgung gesichert bleiben soll. Glauchau, am 18. März 1920. Freiherr von Welck, Amtshauptmann.

**Verwendung der Häuteerlöse.**

Auf Grund von § 5 der Verordnung über die Verwendung des Mehl- und Schlachtabfalls vom 26. November 1919 (R.G.B. S. 1903) wird mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums bestimmt, daß die nach § 2 der Verordnung von der Reichsfleischstelle je 3tr. Lebendgewicht als Mindestsätze festgesetzten Häuteerlöse statt in Höhe von sechs 3 hnteln den Tierhalter in Höhe von zehn Zehnteln gewährt werden. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 18. März 1920 in Kraft.

Vom 15. März bis 18. April 1920 betragen nach Festsetzung der Reichsfleischstelle vom 9. März 1920 die Häuteerlöse, die den Tierhaltern mindestens zu bezahlen sind, für den Zentner Lebendgewicht:

für Rinder, ausgenommen Rälber 90,— Mk.

• Rälber 214,20 "

• Schafe mit vollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen 138,— "

• Schafe mit Blüten 121,80 "

• Pferde, einschließl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel 63,40 "

Danach hat der in Sachsen auf Grund vorstehender Anordnung den Tierhaltern zu bezahlende Häuteerlös je Zentner Lebendgewicht zu betragen:

für Rinder, ausgenommen Rälber 150,— Mk.

• Rälber 357,— "

• Schafe mit vollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen 230,— "

• Schafe mit Blüten 203,— "

• Pferde, einschließl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel 104,— "

Dresden, am 16. März 1920. 542 VL AM  
Wirtschaftsministerium,  
Landeslebensmittelamt.

## Kurze wichtige Nachrichten

• Wie wir von ausländiger Stelle aus Stuttgart erfahren, ist die Nachricht, daß General Maerker vom Kommando des Wehrkreises IV abgesetzt sei, falsch. Vom Reichswehrministerium ist lediglich das Kommando über die im Freistaat Sachsen befindlichen Reichswehrruppen an Generalmajor Müller übertragen worden.

• Minister Schwarz ist nach Leipzig abgereist, um mit den entgegenstehenden Gruppen zu verhandeln.

• Das britische Mitglied der interall. Kommission in Koblenz, Robertson, ist als Vertreter der englischen Regierung bei der verfassungsmäßigen Regierung nach Stuttgart entsandt worden.

• Nach einer Meldung soll sich in Stuttgart ein radikaler Ausschuss gebildet haben, der sich gegen die Regierung Ebert-Bauer richtet.

• Nach einer Drahtmeldung ist Schloß Amerongen, der Aufenthalt des deutschen Erzkaifers, am Dienstag früh von einer 200 Mann starken Militärabteilung besetzt worden. Der Verkehr mit Schloß Amerongen, auch der Fernsprechverkehr, untersteht der Ueberwachung des Militärgouverneurs, der im Schloß Wohnung genommen hat.

• Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet, ist an den schweizerischen Börsen die deutsche Mark mit 2—2 1/2 Centimes in Zahlung genommen worden.

• Nach einer Mitteilung von eingeweihter Seite sollen in München allein täglich gegen 3000 offenekundige Schiebertelegramme durch die Hände des Telegraphenamtes gehen.

## Zu neuer Arbeit.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei übermittelt uns unter der Ueberschrift: Zu neuer Arbeit nachstehenden Auszug der sächsischen Regierung:

Das verbredene Unternehmen der Reaktion ist zusammengebrochen. Unser Land Sachsen hat durch geschlossenen und entschiedenen Widerstand aller demokratischen Volksteile nicht zum wenigsten dazu beigetragen, die Kayr und Lüttrich schnell zur Strecke zu bringen. Die sächsische Regierung dankt allen Volksteilen, die mit ihr gemeinsam an der Beseitigung der reaktionären Gefahr gearbeitet haben. Sie dankt der Reichswehr und den Organen des Sicherheitschubes für die Treue, die sie zur Reichs- und Landesverfassung bewiesen haben. Selber ist in der Verwirrung dieser Tage viel kostbares Menschenblut vergossen worden. Die Regierung beklagt diese Verluste und richtet an die gesamte Bevölkerung die erste Mahnung, alles zu vermeiden, wodurch gewaltsame Zusammenstöße herbeigeführt werden können. Jeder Kampf zwischen Arbeitern und Bauern

wäre unberechtigt und sinnlos. Die Waffen nieder! Zur Arbeit zurück!

Es gilt, unser Wirtschaftsleben so schnell als möglich wieder in Gang zu setzen. Hungersnot droht uns, wenn nicht Lebensmittel im Auslande gekauft werden können. Wir erhalten sie nur, wenn wir Hilfe schaffen, die wir als Gegenleistung bieten können. Hungersnot droht uns, wenn die Lebensmittel nicht befördert und planmäßig verteilt werden können. Die Eisenbahnen müssen fahren, die Bergwerke arbeiten. Den Forderungen der Behörden, die allein den notwendigen Ueberblick haben können und die Anordnungen der Landesregierung ausführen, muß Folge geleistet werden.

Der Handreich der Reaktion hat in vielen Teilen des Landes zur Bildung von Aktionsausschüssen der Arbeitererschaft geführt. Sie sollten in der Stunde der Gefahr zu harter Abwehr jeder Reaktion dienen. Die dann zum Ausdruck gekommene Wachsamkeit ist ein wertvoller Beweis dafür, wie tief und weit der Gedanke der demokratischen Staatsverfassung im Volke wurzelt. Mit dem Falle der Kayr-Lüttrich ist die Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Die Regierung ermahnt, dahin zu wirken, daß das öffentliche Leben wieder in die geordneten Bahnen gelenkt. Das Wirtschaftsleben darf nicht durch unrechtmäßige Eingriffe gehindert und an der Befriedigung gehindert werden. Eingriffe in die Aufgaben und Befugnisse der Verwaltungsbehörden sind unzulässig. Die Aktionsausschüsse, soweit sie vorläufig bestehen, können nur durch rückfällige Unterstützung der Orts- und Bezirksverbände dem Gemeinwohl dienen.

An einigen Orten haben fanatische und einfachköpfige, die sich als Kommunisten ausgeben, die kritische Lage zu benutzen versucht, um die Bevölkerung unter ihre Diktatur zu bringen. Gegen derartige Ausschüßel wird sich der gesunde Sinn der Arbeiterschaft selbst entschieden zur Wehr setzen, wie gegen den Patienceversuch der Reaktion. Wenn die unverantwortlichen Elemente nicht alsbald ihre gewalttätigen Unternehmungen einstellen, so wird die Regierung von ihren Maßnahmen den schärfsten Gebrauch machen.

Die Reaktion ist geschlagen, und die Befreiung ihrer Treue wird nicht ausbleiben. Als Lohn der Stunde muß jetzt für alle Volksteile gelten: Unverzäglich Wideraufnahme der geordneten Arbeitsverhältnisse auf der ganzen Linie!

Die sächsische Regierung:

Dr. Stadtmann, Ministerpräsident.

Dr. Danneberg, Justizminister.

Selbst, Arbeitsminister.

Krüger, Finanzminister.

Dr. Senfert, Unterrichtsminister.

Schwarz, Wirtschaftsminister.

Ulzig, Minister des Innern.

## Eine Erklärung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung in Stuttgart teilt mit: Es ist wie viele der letzten Berliner Nachrichten eine Unwahrscheinlichkeit, daß ein Mitglied der Reichsregierung daran gedacht hat, sein Amt niederzulegen. Die Reichsregierung hat vielmehr in der Kabinettsitzung in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend beschlossen, das Ultimatum der Meuterer abzulehnen, nach dem sie unter Verzicht von vier ihrer Mitglieder im Amte bleiben sollte. Sie hat sich dem Druck der Meuterer dadurch entzogen, daß sie sich unter Zurücklassung von drei ihrer Mitglieder am Sonnabend früh zu derselben Stunde nach Dresden begeben und dort die Weisung ausgenommen hat. Die Nachrichten, daß der Minister Köpcke nach Dambura und andere Minister anderswo hingegangen seien, sind unrichtig. Die Reichsregierung hat die Fälligkeit mit allen Teilen des Reiches sichergestellt. Wenn die Truppen in Berlin zu schwach waren, um den Meuterern Widerstand zu leisten, und deshalb von der Regierung in die Kaserne zurückgezogen worden sind, so lag das namentlich auch an der bei der Schwäche unserer Truppen verhältnismäßig starken Sicherung Ostpreußens, die die Reichsregierung auf Verlangen gerade der Kreis um Herrn Köpcke in Ostpreußen vorgenommen hat. Der Wunsch ist der Tag dafür, daß die Regierung vorläufige Interessen in den Vordergrund gestellt hat.

So sieht die Regierung ist, daß das Unterliegen an seiner eigenen Schwäche und Unklarheit zugrunde geht, so stellt sie doch die verhängnisvollen politischen und wirtschaftlichen Folgen des verdrängten Anschlages, die die Regierung und die Nationalversammlung nur in monatlicher Arbeit wieder gutmachen können.

## Berliner Lagebericht.

Berlin, 18. März. Berlin steht unter dem Druck einer hochspannten Nervosität auf allen Seiten. Nachdem Kayr und Lüttrich zurückgetreten sind und General Seidt das Oberkommando übernommen hat, war schon erste Aufgabe und Absicht, die Truppen aus Berlin so rasch wie möglich zurückzuführen. Während eine solche Maßnahme einerseits schon wegen der von der russischen Front drohenden Gefahr äußerlich bedenklich erscheint, ist sie andererseits nicht ganz leicht durchzuführen, da auch

### Die Baltikumtruppen

sich in einem Zustande starker Erregung befinden; da sie sehr stark an Zahl und im Besitz aller Kampfmittel sind, wird es wahrscheinlich nicht ganz einfach sein, sie auf reibungslosem Wege aus Berlin zu entfernen. Die Maßnahmen, die von General Seidt in Bezug auf die Freigabe des Verkehrs, insbesondere des Telephons und

amme.  
erfährt folgenden Auf-  
Regierung Kayr-Lüt-  
blsgewalt übernimmt  
t Bisefanzler Schiffr,  
gez. Schiffr.  
m Beschluß des Eisen-  
des Zusammenbruchs  
u betrachten. hat auch  
eschlossen, heute Don-  
aufzunehmen. Da der  
beendet ist, werden die  
Biljad hat der säch-  
ingend abgeraten, die  
zu lösen.  
ien ist ein Zivilkon-  
Truppenbefehl, aber  
ante Sozialdemokrat  
enstein-Callnberg.  
irche.)  
Uhr Passionsabend im  
ie Ködlig.  
enoorbereitung.  
r Sobndorf.  
schaft.  
Vetter. Für den gesamten  
in Lichtenstein-Callnberg.  
esden. A.  
chläge  
urück!  
endörfel,  
el, auf das Geschäfts-  
Passiva  
onto Mk. 769,03  
onto „ 33 599,74  
nto „ 435,41  
nto „ 26,33  
Ronto „ 40,58  
Mk. 34 871,09  
29  
2  
29  
Dezember 29  
Mk. 769,03  
Mk. 675,—  
Vorstand,  
Richter, Direktor.  
hter, Kassierer.  
immer, Kontrolleur.  
Palast.  
Konzert  
Musiker).  
Th. Warnatz.  
1. Konzertmeister der  
Beethoven  
Grieg  
Wagner  
Steuer) im Zigarren-  
in; Herr Friseur  
ten à 1,75 Mk. nur  
rger, Lichtenstein.  
asse 4 Mk. (mit St.)  
BALL.  
neute  
n Buben.  
eude  
17. März. 1920.  
Frau Helene  
Mehlhorn.



der Preise, sofort angeordnet wurden, sind deswegen bis jetzt auch nur ganz lückenhaft durchgeführt worden, da die untergeordneten militärischen Stellen vielfach nach eigenem Gutdünken handeln und nicht nur willkürlich verfahren, sondern auch bereits verschiedene Beschränkungen zugelassen haben. So wurde in dem Berliner Korrespondenzbureau Dema von einem Trupp Baltikum-Soldaten eine Hausladung veranlassen, bei der das gesamte Bureau vollständig demoliert wurde, sodaß ein Schaden von annähernd einer Viertelmillion Mark entstanden ist. Dem Verjuche, die Flaggen von der öffentlichen Gebäuden zu entfernen, wurde von Seiten der Baltikumtruppen Widerstand entgegengebracht.

Berlin 19. März. Im Laufe des gestrigen Tages kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Sicherheitsstruppen und erregten Volksmassen, wobei es Tote und Verletzte gab. Von größeren Ereignissen erwähnen wir: An der Lehmannstraße versuchte die Menge, eine Abteilung Lützowstruppen, die in einem Panzerauto die Straße hinführten, zur Übergabe der Waffen zu veranlassen und machte Aufstände, mit Gewalt vorzugehen. Indessen wehrten sich die Lützowstruppen und warfen mehrere Handgranaten in die Menge. Es wurden über 50 Personen meist schwer verwundet und mehr als 10 getötet. Ein Offizier der Lützowstruppen soll ebenfalls getötet worden sein. — In Schöneberg veranlaßte eine tiefsichtige Volkswoge, die im Schöneberger Rathaus stationierten Offiziere der Tiergartenkompanie, des Schützenregimentes Groß-Berlin, zu entwaffnen. Die bebrängten Offiziere riefen die Sicherheitspolizei herbei. In den stattfindenden Verhandlungen mit der Volksmenge kam es zu einer Einigung. Die Offiziere gaben die Waffen ab und bestanden unter dem Schutz der Polizei ein Lastauto. Die erregte Menge brachte das Auto zum Stehen und schlugen alle Offiziere nieder, nachdem sie aus dem Auto gezerrt worden waren. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, doch muß damit gerechnet werden, daß sämtliche Offiziere, zir. 12-15 Mann, der Wut der Menge zum Opfer gefallen sind. Später wurde der Platz von einem Aufgebot der Sicherheitswehr und zwei Panzerautos gesäubert.

Ueber die Frage, welche Ursachen den vor-

### Zusammenbruch Kapps

herbeigeführt haben, wird lebhaft diskutiert. Einestheils wird behauptet, daß die Hauptursachen dafür die Verweigerung von Geldzahlungen seitens der Reichsbank seien, andererseits nehmen die Sicherheitswehr und der Reichswirtschaftsbund der Berufsstände für sich in Anspruch, daß sie durch ihre Haltung den Rücktritt des Generals Lüttich erzwungen haben.

Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Generals Lüttich und des Herrn Kapp wird von Regierungsheile keine Auskunft erteilt, jedoch wird in Abrede gestellt, daß ein Verbot gegen Kapp erlassen sei. Der Reichsjustizminister erklärte, daß es sich bei der Nachricht von einem Verbot um eine Fälschung handelt, welche die Ablicht verjolat, die in Berlin lebenden Truppen aufzuweisen.

Besonders wichtig ist im Augenblick

### die Haltung der Unabhängigen.

Deren grundsätzliche Stellung geht aus einer Erklärung des Parteivorstandes der Unabhängigen hervor in der gesagt wird: Der gegenrevolutionäre Vorstoß ist zwar abgelehnt, aber die Regierung Bauer-Rose vertritt durch ein neues Kompromiß ihr unumkehrbares Regime wieder aufzurichten. An Stelle des Generals Lüttich hat ein anderer Junker, General Seidt, den Befehl übernommen, und der Befehlsgesetz wird aufrechterhalten. Die Militärbehörde ist noch da. Es ist nicht eine Systemänderung, sondern nur ein Personalwechsel erfolgt und Beste und keine Mittdubieren sind noch zu

der Herrschaft. Die unabhängige Sozialdemokratie wird den Kampf nicht abbrechen, sondern bis zu dem Punkte fortsetzen, wo das Proletariat die Macht ergreifen kann. Von unabhängiger Seite wird im übrigen der durch diesen Aufruhr schon genügend gekennzeichnete Standpunkt vertreten, daß alle diejenigen, die an der Regierung Kapp sich irgendwie beteiligt haben, an die Wand gestellt werden müssen. Die Unabhängigen erklären darauf, daß die Arbeiterschaft in großen Teilen Deutschlands gegenwärtig die Macht in der Hand hat und daß auch die Reichswehr sich nicht gegen die Arbeiterschaft zu unterziehen. Die Regierung hält diesem radikalen Standpunkt gegenüber an der Hoffnung fest, daß bald eine Verabbarung eintreten wird, wenn die Truppen aus Berlin zurückgeführt und entwaffnet worden sind und die Arbeiterschaft Garantien erhält, daß ihre Rechte geschützt werden.

### Die Regierung

lehrt wahrscheinlich heute nach der für 4 Uhr in Stuttgart anberaumten Sitzung der Nationalversammlung nach Berlin zurück. Unterstaatssekretär Albrecht kommt vorher im Flugzeug in Berlin an. Für Montag ist eine Sitzung der Nationalversammlung in Berlin anberaumt. Der Generalstreik ist von der Gewerkschaftskommission zwar abgebrochen worden, doch steht noch sehr dahin, ob die Unabhängigen dieser Parole Folge leisten werden. Die Reichsarbeitgemeinschaft der Beamten, welche alle Beamtengruppen umfaßt, hat bereits am 15. d. Mts. eine Aufforderung herausgegeben, den Betrieb nur dort lassen zu lassen, wo Gefahr für die Beamten besteht. Heute hat Reichsminister Wiesner ein Telegramm an die Beamten geschickt, daß der Generalstreik zu Ende sei und der Betrieb überall dort, wo es ohne Gefahr möglich sei, sofort wieder aufgenommen werden solle. Der Eisenbahnbetrieb ist in den Bezirken Kattowitz, Königsberg, Breslau, Posen und im ganzen besetzten Gebiete wieder im Gange, teilweise in den Bezirken Altona und Essen, sowie in sehr beschränktem Maße in Thüringen. Die Berliner Vorortbahnen sollen heute abend wieder in Gang kommen.

### Zur Lage im Reiche.

**Chemnitz.** (Der Generalstreik geht weiter.) Alle Läden sind geschlossen mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte. In der Stadt ist unter der Herrschaft der Arbeiterschaft vollkommene Ruhe und Ordnung. Gestern nachmittag war auf dem Königsplatz eine gewaltige Demonstration der Arbeiter. Der über 60 000 Menschen fassende Platz war überfüllt.

**Dresden.** Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sind von den Landesplätzen Zellhain und Königbrück starke Teile der Landes-Sicherheitspolizei nach Dresden herangezogen worden. Die Beamten unterstützen die Reichswehr in der Bewachung der öffentlichen Gebäude und Anlagen und stellen Straßenpatrouillen zur Sicherung der Ruhe.

### Waffenstillstand in Leipzig.

Leipzig, 18. März. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien wurden die Forderungen der Arbeiter einstimmig angenommen. Sie umfassen folgende Punkte: Bildung einer Einwohnerwehr auf demokratischer Grundlage, in der die Arbeiter entscheidenden Einfluß haben, Uebertragung des Schutzes der öffentlichen Gebäude an die Einwohnerwehr, Abtransport der von auswärts herbeigezogenen Truppen, Zurückziehung der Zeitfreiwilligen von der Straße, Befestigung aller Verkehrshindernisse, Auflösung der Zeitfreiwilligenformationen Bestellung von Zivilbegeordneten bei dem Reichswehrokommando Leipzig. Nach Anerkennung der Forderungen soll der Generalstreik

beendet werden. Er soll jedoch wieder ausgerufen werden, wenn die Truppen erneut die Gegenrevolution unterstützen. Zur Durchführung dieser Forderung wurde von den städtischen Kollegien ein Ausschuss bestehend aus 7 Mitgliedern, gewählt. Die Zeitung stand heute Morgen nicht erschienen. Von gestern ab 10 Uhr an war Waffenstillstand mit der Arbeiterschaft und den Truppen vereinbart worden. Der Verkehr auf den Straßen dürfte bald wieder normale Bahn annehmen. Der Fernsprechverkehr ist seit heute wieder im Gange.

Ueber die Kämpfe am Mittwoch wird berichtet, daß sie sich in einzelnen Gefechtsabteilungen abspielten. Das Wilsenviertel ist stark mitgenommen. In den westlichen Vororten und Wäldern hat die Arbeiterschaft Schützengräben ausgehoben. In den Vororten sind vielfach Barrikaden errichtet worden, wozu die Straßenbahn und Möbelwagen verwendet. An vielen Stellen war auch das Pflaster aufgeschleift. Gestern Abend wurde noch ein Angriff auf die Thomasstraße das Waffenlager der Zeitfreiwilligen, unternommen. Der Angriff wurde jedoch abgelehnt. Ueber die Höhe der beiderseitigen Verluste liegen noch keine genauen Zahlen vor, doch schätzt man die Zahl der Toten insgesamt auf 50, und die der Verwunden auf 80.

### Zwischenpiel im Volgtland.

**Falkenstein.** 18. März. Der Reichsbriefträger folgte kommunist Hötig hat sich am Dienstag in Falkenstein als Präsident des Volgtlandes ausgerufen. Er beherrscht mit seiner roten Garde die Lage sowohl in Falkenstein wie in Auerbach. Die Barbede, die Post und einzelner Banken hat er zu seiner Verfügung beschlagnahmt, ebenso sämtliche Fahrräder und Autos in der Stadt. Die Geschäfte, abgesehen von Lebensmittelgeschäften, sind geschlossen. Hötig hat als Gell-Frau Bürgermeister Quack, Stadtrat Schneider und Fabrikant Kleyer festgenommen.

### Verhütung in Plauen i. V.

**Plauen.** 18. März. Der Generalstreik ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag als beendet erklärt worden. Es kam zwischen dem Stadtrat, den Fraktionsführern des Stadtordeutenkollegiums, dem Wehrokommando und dem Aktionsausschuß eine Vereinbarung zustande, deren Hauptpunkte sind: Sofortige Entlassung der Verhafteten, Zurückziehung der Truppen aus dem Rathaus, Teilnahme des Aktionsausschuß an ausklärenden Besprechungen über Lebensmittel- und Volkswirtschaften. Rückgabe der in unbefugten Händen befindlichen Waffen, Entwaffnung der Zeitfreiwilligenverbandes usw. Heute morgen wurde die Arbeit allgemein wieder aufgenommen. Gestern Mittwoch hat sich keine ernstlichen Zwischenfälle mehr ereignet. Wurden nur einige Zeitfreiwillige von der Wache behandelt.

In Görlich dauerte der Generalstreik am Mittwoch an. In den Vorgängen in den letzten Tagen führt der „Dauener Tageblatt“ General Hauptmann die „Sitzung“ verboten. Als sich vor dem Gebäude der Zeitung Reichsmengen anstammten, rückte ein Kavallerie-Regiment an, auf die aus der Menge feuert wurde, wobei ein Soldat verwundet wurde. Vergebliche Versuche, die Menge durch Schreidank auseinander zu treiben, schloß die Truppe scharf, wobei zwei Tote und vier Verwundete am Platze blieben. Als die Menge sich auflöste, wurde ein Zivilist eine Handgranate die er einem Soldaten entziehen hatte, in die Luft wodurch zwei Zivilisten und neun Soldaten verwundet wurden. Darauf verjachten die Demonstranten den stehenden Offizier vom Pferde zu reiten. Bei einer Schußsalve wurde eine aus dem dritten Stock fallende Kontaktschraube getötet und fünf Zivilisten verwundet.

## Suchende Seele.

Roman von Anny Bethke.

14.

### Kadaver verboten.

Die einsame Frau auf der Terrasse schauerte leicht zusammen, aber sie wählte nicht mehr in den Garten, zornig verdrückte sie eine Träne, die unter den geschlossenen Lidern sich wider Willen hervorjagte und über die blasse Wange rann.

Sie merkte es nicht, daß eine schlanke Manngestalt schon eine ganze Weile hinter ihrem Schattenschulter stand und sie zuerst lächelnd, dann langsam fortdend beobachtete. Jetzt sah der junge Offizier offenbar mit Staunen die Träne auf dem Antlitz der Einsamen. Rasch bückte er sich, um sie fortzusetzen, da aber schlang sich auch schon jubelnd zwei weiche Arme um seinen Hals, und unter Lachen und Weinen schallte es an sein Ohr.

„Endlich, endlich, ach Gerd, wie war es prächtig, daß du nicht kamst. Ich bin fast vergangen vor Angst und Unruhe. Wo in aller Welt hast du nur gesteckt, du Dummkopf?“

Gerd von Helsenstein strich sich behaglich sein Schwärzhaarchen zurecht und sagte zärtlich, die schönen Hände der schönen Hände des blonden Weibes an seine Lippen schiebend:

„Wie ungestüm, Carina. Du weißt doch, daß mich der verfluchte Teufel immerzu in Fesseln hält.“

„Nawohl das weiß ich und der Minnedienst draußen bei dem Eisenkönig erfordert auch viel Zeit“ gab Carina Sandberg, die Primadonna der Königlich Oper, mit hochrotem Gesicht erneut zurück, und ein bitterböser Blick aus den noch eben so strahlenden Augen trat den jungen Mann, der ein Pustfischen betriebslos und sich darauf niederlassend, zärtlich seinen Kopf gegen ihre Knie legend, sagte:

„Soll ich wieder gehen, Carina? Wenn du schelten willst, komme ich lieber morgen wieder.“

„Nein, bleib, du Barbar. Ich habe sonst schon lauge genug vergeblich auf dich gewartet. Du bleibst doch zum Tee.“

„Nein, das geht nicht, Liebling. Zu Hause warten sie auf mich. Fürbergers sind da. Woher Altkorn. Von Mama mit vielen Opfern erlangt und erwarnt.“

Die Sängerin lächelte halb ironisch, halb verächtlich die vollen Schenkeln.

„Ihr seid doch alle Sklaven eures Staates. Ihr könnt mir leid tun, wenn ich nicht wüßte, daß ihr es ja wieder anders verdient noch anders erwarnt. Im übrigen kann ich dir nur sagen, daß ihr, die ihr die Moral und guten Sitten nach außenhin förmlich gepredigt habt, mehr Aufmerksamkeit auf die Erziehung eurer sogenannten höheren Töchter verwenden könntet. Eine Schwelger einbestimmen.“

„Was soll das heißen?“ Gerd war aufgesprungen und stand nun zornbevend vor der Künstlerin die ihn amüsiert betrachtete.

„Siehst du, da wirst du gleich wieder wild. Ihr wollt immer die Vollkommenen sein.“

„Sprich, was soll das, was ist mit Astrid?“

Gerd Stimme bebte vor Aufregung.

„Na, was dich nur nicht. Ein Verbrechen hat sie ja gerade nicht begangen, aber ich finde es so komisch, daß eure Kinder die ihr so gern vor jeder Berührung mit der bösen Welt bewahren wollt, eintrich sich selbst ihren Weg bahnen, um in unsere Kreise, welche die deinen ja wohl so sehr verachten, zu dringen.“

„Zum letzten Mal, rede. Was ist mit Astrid?“

„Du mein Gott, nichts. Sie war eben hier, sie hat mich besucht.“

„Sie — hat — dich besucht!“ rief Gerd mühsam hervor. „Du bist ja Fieber, Carina.“

„Nein, ich nicht, aber du. Siehst du, du zitterst ja an allen Gliedern. Eigentlich müßte ich dir doch jetzt die Tür zeigen, mein guter Junge, denn dein Entgegen, daß deine Schwelger hier gewesen, ist so echt, daß es mir ein glänzender Beweis für deine Besinnung ist.“

Aber du dancst mich, du armer Trost, weißt du, dancst mich, und ich stelle auf eure Moral, die nur Neuchichtkeiten besteht.“

„Was ist es aber genug. Rede, wie kam Astrid hierher?“

Carina lachte ein girrendes, süßes Lachen. Das für Gerd von einem ganz eigenen Reiz war. Heute am morgendlichen blieb. Seine Augen blinnten drohend zu eine hernieder die jetzt vor ihm stand und langte eine Aftersalbe durch die seinen Finger glitten. Er kann warf sie ihm die Aftersalben sachend Gesicht und sagte gleichmütig:

„Also, Carina brachte mir heute morgen eine Bittfarte. „Astrid von Helsenstein“ stand darauf. Im ersten Augenblick war ich ja natürlich auch etwas erschrocken, denn ich dachte mir gleich, daß es kein Schwelger sein könnte. Ich hatte nur mit dem Kopfe gnickt, ich im nächsten Augenblick stand dann auch schon die sie auf der Schwelle, aber sie war nicht allein. Sie sah sich, aber nicht, nun lachte nicht mehr, wirklich und nachhändig ein. Anstandslos mitgebracht, was ich so komisch fand überhaupt, weil diese Anstandslos ihre selber angebrungen hatte.“

„Wie sah sie aus?“ fragte Gerd dumpf, denn war, als müßte sich etwas Schreckliches ereignen.“

„Groß und schlank mit braunem Haar. Das ist entzündenden Goldglanz hatte. Sie sah mächtig erhaft aus in dem schwarzen Einlegungs Kleid, und gab sich mit so viel Würde, daß ich nachher immer lachen mußte.“

„Du sollst aber nicht lachen“ — Gerd sagte mit dem Griff in die Carinas Hand —, „es war gewiß Schicklichste.“

„Ja, ganz recht, so hieß der keine hübsch. Er drachen, aber bitte, Gerd, nun laß bloß die tragische Miene und nimm die Dinge wie sie sind. Die beiden Möbeln hatten mich als Witz gesehen. Ich hat deiner kleinen Schwelger nun so den Kopf verwirrt — das hat sie übrigens von ihrem Bruder — daß



jedoch wieder ausger...  
erneut die Gegenrevolut...  
and mit der Arbeiter...  
gewählt. Die Zeitung...  
hien. Von gestern ab...  
worden. Der Berich...  
wieder normale Bah...  
kehr ist seit heute wie...  
Mittwoch wird veric...  
rechtsabteilungen abspie...  
mitgenommen. In...  
übern hat die Arbeiter...  
In den Vororten sel...  
richtet worden, wozu m...  
en verwendet. An die...  
laster aufgefressen. V...  
riff auf die Thomasche...  
freiwilligen, unterno...  
abgeschlagen. Ueber...  
erluste liegen noch ke...  
schätzt man die Zahl...  
und die der Verwunde...  
m Solgtand.  
Der streikend...  
am Dienstag in Falk...  
landes ausrufen lass...  
Garde die Lage som...  
nach. Die Barbede...  
hat er zu seiner Verfü...  
liche Fahrer und Au...  
e, abgesehen von Leber...  
en. Hölz hat als G...  
Stadtrat Schneider...  
en.  
Plauen i. B.  
Generalstreik ist in...  
Donnerstag als beendet...  
wischen dem Stadtrat...  
verordnete tenkollegium...  
d...  
ationsauschuss eine Ver...  
apunkte sind: Sofort...  
zurückziehung der Trupp...  
ne des Aktionsauschuss...  
über Lebensmittel, u...  
er in unbefugten Händ...  
nung des Zeitfreiwillig...  
wurde die Arbeit all...  
Gestern Mittwoch hat...  
fälle mehr ereignet.  
illige von der Masse m...  
Generalstreik am Mitt...  
in den letzten Tagen...  
Generalstreik...  
Als sich vor dem Gebä...  
anlammelten, rief e...  
auf die aus der Menge...  
at verwundet wurde. R...  
Menge durch Schreih...  
die Truppe schritt, w...  
am Tage blieben. W...  
König eine Handgran...  
iffen hatte, in die Trau...  
neun Soldaten occu...  
die Demonstranten den...  
reifen. Bei einer Zer...  
dem dritten Stock saue...  
fünf Zivilisten verwan...

**Stuttgart.** (Die Stuttgarter Reichswehr für Einsetzung von Fachministern.) Entgegen der Erwartung der Reichsregierung Ober-Bauer-Roske ist die Stellung der Stuttgarter Reichswehr nicht einseitlich. Am Dienstagabend hat eine Versammlung von Offizieren, Chargierten und Mannschaften eine Resolution gefasst, die sich nicht nur für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Reich, sondern auch für die Ersetzung der parlamentarischen Minister durch Fachminister erklärt.  
Die Garnison **Wilhelmshaven** befindet sich seitlich in den Händen der verfassungstreuen Soldaten. Einmalig unzuverlässiger Offiziere sind von den Truppen verhaftet worden.  
**Ohrdruf, 18. März.** Hier ist ein schwerer Kampf zwischen Reichswehr, Unabhängigen und Kommunisten im Gange. Letztere sind mit Bewaffnung aus Jella herbeigezogen.  
**Dortmund, 18. März.** Heute morgen kam es hier zu schweren Kämpfen zwischen in der Nacht angekommenen Truppen der Reichswehr, Bürgerwehr und Sicherheitswehr einerseits und bewaffneten Arbeitern andererseits. Nachdem die Arbeiter großen Zugzwang erlitten, wurden sie gegen Mittag die Reichswehr und entwaffnet. Diese sowie die Bürgerwehr, Sicherheitswehr und Polizei und setzten sich in den Besitz der Stadt. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verletzte.  
**Berlin, 18. März.** Ueber die Lage im Reich liegen eine große Anzahl Meldungen vor, welche von weitgehenden Störungen und Unruhen berichten. In Gotha wurden bei einem Versuch der Arbeiterschaft, das Postamt zu besetzen, sechs Stolperpersonen verletzt. Die Reichswehr hat sich in den Kasernen verhalten. In ganz West-Schlesien ist die Lage außerordentlich ernst. In Hof herrscht die Räterepublik. In Nürnberg endeten Straßenkämpfe mit einem Erfolg der Truppen, wobei die Aufrechter acht Tote hatten. Die Reichswehr eroberte das von der Menge besetzte Postamt zurück. In Bitterfeld wurde eine Kompanie des Landesjägerskorps zerstreut und die Offiziere größtenteils im Angriff getötet. In Magdeburg herrscht Ruhe. In Halle geht der Generalstreik weiter mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe. Dort haben die Arbeiter die Nacht in der Hand.  
Sehr ernst ist die Lage in Westfalen, Eiderfeld, Barmen, Hamm, Iserlohn und andere Orte sind in den Händen der linksradikalen Aufrechter, die das Proletariat in Werkbureaus bewaffnen und die auch über Geschütze und Maschinengewehre verfügen. Ein Transport von Geschützen ist in Bochum angehalten und beschlagnahmt worden. In Duisburg sind die kommunistischen Führer nach der Wiederherstellung der Ruhe geflohen.  
**Eberswalde, 18. März.** Hier fanden schwere Kämpfe statt zwischen bewaffneten Arbeitern und Truppen. Die Truppen entwaffneten die Arbeiter.  
**Halle, 18. März.** Gestern wurde von Halle aus ein Panzerzug und Stoßtrupp der Reichswehr auf Panzerwagen und Lastautomobilen in die Gegend von Eisenberg geschickt, wo sich Aufrechter gebildet hatten. Nach lebhaftem Nachtgefecht brüchigte sich die Reichswehr des Bahnhofs Eisenberg. Weitere Vorstöße sind im Gange.  
**Erfurt, 18. März.** Ein Standgericht ist eingesetzt worden. Abgesehen von kleineren Schießereien verlief die Nacht ruhig. In Eisenach herrscht völlige Ruhe. In Schmalkalden hat sich ein Aktionsauschuss der Arbeiterschaft des Kreises gebildet und die öffentliche Gewalt übernommen. In Langensalza wird seit heute morgen gekämpft. Der Mob plündert Mühlen und Bäckereien.  
**Suhl, 18. März.** Eine am 14. d. M. von den Zivilbehörden zur Verhütung von Landfriedensbruch herbeigezogene kleine Abteilung der Reichswehr wurde

nach hartem Kampfe überwältigt. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. Zum Entsatz amnestierende kleine Truppenabteilungen wurden zurückgezogen, das ganze Gebiet in hellem Aufbruch ist. Seitdem bilden sich organisierte bewaffnete Verbände, welche in Richtung auf Weimern, Eisenach und Erfurt vorstößen. Die Gegend von Weimern nach Ohrdruf ist besetzt.  
**Hannover, 18. März.** Der Generalausstand ist beendet. Die Arbeit wird morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.  
**Kassel, 18. März.** Ein kommunistischer Vorkämpfer hat die Regierungsgewalt in den Händen. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen Truppen und Aufrechern, die unter Bruch eines abgeschlossenen Waffenstillstandes eine Kaserne der Sicherheitspolizei angriffen.  
**Rottbus, 18. März.** Bewaffnete Arbeiter bildeten Arbeitswille unterwegs von den Dörfern zur Stadt auf. Eine ausgehende Kompanie der Reichswehr erhielt beim Dorfe Drank Maschinen- und Gewehrfire von den Arbeitern, die nach kurzem Gefecht flüchteten unter Zurücklassung von 18 Gefangenen, einem Maschinengewehr, Waffen und Munition, sowie zwei Schwerverletzten. Anscheinend hatten sie noch mehr Verluste. Die Reichswehr hatte keine Verluste.  
Die rote Garde in der Umgegend von Rottbus, die hauptsächlich aus Arbeitern des Senftenberger Braunkohlenbezirks zusammengesetzt ist, hat gestern nachmittag der Reichswehr, die Artillerie benutzte, ein scharfes Gefecht geliefert. Die Reichswehr hatte 2 Tote, 4 Verwundete und 4 Vermisste und machte 80 bis 90 Gefangene. Die blutigen Verluste der Arbeiter werden auf 50 bis 60 geschätzt.  
**Die Haltung des Auslandes.**  
**Berlin, 18. März.** Ueber die Haltung des Auslandes zu den Vorgängen in Deutschland wird von Regierungskreisen betont, daß der britische Geschäftsträger in Berlin nach wie vor in Abrede stellt, daß er mit der Regierung Rapp in irgendwelche Beziehungen getreten sei. Demgegenüber wird von anderer Seite darauf hingewiesen, daß mit Bestimmtheit verlautet, einzelne englische Vertreter z. B. General Malcolm, hätten in Berlin und Köln schon vor Wochen mit Angehörigen der Gruppe des Herrn Rapp in einer Weise verhandelt, welche bei den Führern des Umsturzes Hoffnungen erwecken mußte. Es wird von nichtamtlicher Stelle die Ansicht laut, daß, wenn sich die Gerüchte bestätigen, ein weiteres Verbleiben des Generals Malcolm in Deutschland in Zweifel gezogen werden mußte.  
Die englische Arbeiterschaft hat der deutschen Arbeiterschaft ihre Sympathie zur Abwehrstellung gegenüber dem Unternehmern Rapp ausgedrückt.  
**Berlin, 18. März.** Der französische Geschäftsträger hat heute den Vizekanzler Reichsminister Schiffer aufgesucht und ihm im Beisein des Unterstaatssekretärs von Daniel den Glückwunsch seiner Regierung zur schnellen und befriedigenden Lösung der Krise ausgesprochen, die unabweislich dazu beitragen würde, den liberalen und demokratischen Gedanken in Deutschland zu härten.

**Aus Rab und Fern.**  
**Lichtenstein-Lakuberg, 19. März.**  
— **Frachtermäßigung für Saatkartoffeln.** Die Generaldirektion der Sächsl. Staatseisenbahnen hat angeordnet, daß für Saatkartoffeln bei Auslieferung als Frachtmittel in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai die Fracht für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter berechnet wird, wenn die Kartoffeln anerkanntes Saatgut sind und dies auf dem Frachtbrief vor der Auslieferung des Gutes von der für den Versandort zuständigen landwirtschaftlichen Zentralstelle beglaubigt ist. Als Zentralstellen für die geforderte Beglaubigung würden für den Bereich des Freistaates Sachsen neben dem Landeslandwirtschaftlichen Ministerium die landwirtschaftlichen Kreisvereine in Betracht kommen. Zur Ausstellung der Beglaubigung wird vom Landeslandwirtschaftlichen Ministerium ersucht, auf den Frachtbriefen neben dem Vermerk der Menge, Sorte u. Nachbauweise noch beizufügen, daß es sich um anerkanntes Saatgut handelt.  
— **Lieferungsprämien für Brotgetreide und Gerste.** In landwirtschaftlichen Kreisen hat sich das Gerücht verbreitet, es sei beabsichtigt, die Prämien für Brotgetreide und Gerste zum Nachteil der Landwirte fortlassen zu lassen. In Wirklichkeit verhalten sich die Dinge so, daß die Reichsregierung, um die Erfassung zu steigern, beschlossen hat, die Kommunalverordnungen zu ermäßigen, den Landwirten für jede abgelieferte Tonne Brotgetreide oder Gerste einen Zuschlag zu gewähren, der für Ablieferungen bis zum 15. März 1920 300 M. nicht überschreiten darf. Für spätere Ablieferungen darf er nicht höher sein als 200 M., soweit nicht die Ablieferungen 100 % der Mindestablieferungsschuldigkeit des Landwirtes übersteigen.  
**Köln, (Kongert.)** Heute Freitag abend findet in Mores Gastsaal ein Konzert der Lichtensteiner Stadtkapelle statt, dessen Besuch warm empfohlen sei. Die Darbietungen werden alle Musikfreunde hoch befriedigen.  
**Glauchau, (Bedrohung.)** Der stellvertretende Bürgermeister, Stadtrat Dr. Schimmel, hatte sich in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der Stadtverordneten dem Mitgliede des Aktionsauschusses Nagler gegenüber gewelgelt, ihm die auf dem Rathaus lagernden Gewehre herauszugeben. Er rief deshalb bewaffnete Mannschaften ins Zimmer und bedrohte den Stadtrat mit einer Pistole, dieser mußte sich daher der Gewalt fügen. Die Beamtenschaft des Rathauses, sowie der Beamtenbund stellten sich hinter Dr. Schimmel und sahen eine Entschüpfung, in der sie diesen Gewalttätigen entschuldigen und im Wiederholungsfall sofort die Arbeit niederlegen wollen. — Hier wurde eine aktive Arbeiterwehr gegründet.  
**Meerane, (Der Rat)** hielt vorgestern eine Sitzung ab, in der Herr Bürgermeister Dr. Käßiger eingehenden Bericht erstattete über die Vorgänge, die am Montag nachmittag und abend zur Herausgabe der im Rathaus aufbewahrten für die Einwohnerwehr bestimmten Waffen an den „Aktionsauschuss“ der Meeraner Arbeiterschaft geführt haben. Der Rat erklärte einstimmig, daß er sich auf den Boden der bestehenden Verfassung stelle, daß er die von Herrn Bürgermeister Dr. Käßiger bislang getroffenen Maßnahmen und Entschüpfungen durchaus billige, und daß er ihm wie den beiden besoldeten Ratsmitgliedern sein volles Vertrauen in ihre Amtsführung ausspreche, und daß er sie bitte, auf ihren Posten nach Möglichkeit auszuhalten.  
**Zwickau, (8 Zentner Eisen gestohlen.)** Am 16. d. M. wurden bei einem Althändler ein 35 Jahre alter Bergarbeiter, dessen Sohn, ein 15 Jahre alter Handarbeiter und ein 19 Jahre alter Müllträger beim Verkauf von etwa 8 Zentner Eisen angetroffen, das sie an der Arbeitsstelle des ersteren entwendet hatten. — (Andere Diebstähle.) In der Nacht zum 14. März sind

buchaus zu mir wollte, damit ich ihr unter ein Pseudonym meinen Namen schreibe. Sibylle, die Tochterin der Kätchen und Eugen — augenscheinlich wenig begünstigt von meiner künstlerischen Leitung, hat der kleinen eine lange Vorlesung gehalten, wie unpassend es ist, wenn ein Mädchen aus guter Familie einer Sängerin einen Besuch macht; da sich aber die Kleine nicht von ihrem Vorhaben abbringen ließ, und die Sibylle sie doch nicht allein in die Höhle des Löwen lassen wollte, hatte ich das Verhängnis, nicht nur meine Schwester, sondern auch deren Beschützerin kennen lernen.“  
Gerd atmete auf.  
„Wollt ihr Dank, daß es weiter nichts war. Dadurchein. Na, Strid will ich mir einmal anschauen.“  
„Ich würde ihr Benehmen im höchsten Grade empfinden.“  
„Wollt ihr vielleicht auch sagen, wer ihren Besuch bei mir verraten hat?“  
„Gerd erwiderte: Die grauen, jetzt kalten, forschenden Augen der Künstlerin schienen bis auf den Grund seiner Seele dringen zu wollen.  
„Du hast Jurist, mein Lieber.“  
„Spottlich geht nicht ich die Stimme Carinas.“  
„Denk nur, wenn Strid dich hier getroffen, wenn sie ahnte, wenn sie wüßte.“ Carina lachte laut auf. „Na, du brauchst dich nicht zu ängstigen. Strid ist wirklich noch ein Nahe. Sie würde doch nichts merken, wenn sie dich hier zu meinen Füßen sähe. Viel gefährlicher dagegen scheint mir die wackere Sibylle. Wirst du glauben, daß die Kleine, als ich sie fragte, ob sie auch ein Bild mit Aufogramm von mir haben wollte, energisch den Kopf schüttelte und mich mit finstern perennierenden Brauen ansah und als ich sie fragte, warum sie mein Bild verachte, da es zu besitzen, doch der brennende Wunsch ihrer Freundin sei, mir groß in die Augen sehend, sagte:  
„Ich finde es schrecklich von Strid, daß sie zu einer ihr fremden Dame geht und sie um irgend etwas bittet, und ich habe so sehr gebeten, es nicht zu tun. Aber Strid wollte nicht hören, und da bin ich denn mitge-

gangen, weil ich es doch Strids Eltern gegenüber nicht verantworten kann, wenn ich sie so ganz allein in ein fremdes Haus gehen lasse.“ Was sagst du dazu? Na, ich drückte die jungen Tugendbeißerinnen kräftig die Hand und sagte, ich sei überzeugt, sie würde Strid'sn Strid weiter beschützen und zu Hause nicht gehen und dann gingen sie beide ab. Strid, hochbeglückt, mein Bild fest an ihr Herz gedrückt, und die große Sibylle mit einem Grinsen in den Augen, für das ich erst gar keine Erklärung fand. Später fand ich sie, Fräulein Sibylle hatte dein Bild, das auf meinem Schreibtisch stand, entdeckt.“  
„Verfl...“ Gerd sank erschrocken an einen Stuhl. Aber das ist ja eine ganz fatale, eine ganz miserable Geschichte.“  
Carina weidete sich einen Augenblick an seinem Anblick.  
„Nicht du“, sagte sie dann gleichgültig, „das kommt, wenn man so vornehm ist, daß man eine arme Sängerin, wenn man ihr mit seiner Kunst begnügt, gar nicht kennt. Bitte, streite nicht ab, daß du mich vor aller Welt verlogenst hast. Du, ich kenne dich, Gerd, besser als du egoist. Glaubst du, daß ich deine Anstalt nicht sehe, die dich reinigt und martert, wenn du daran denkst, daß von dem dummen, kleinen Mädchen, dessen Mutter einst bei dem Wirtschaftlerin war, deine ganze Existenz abhängt. Denkst du denn, ich fühle nicht, wie du zitterst und bebst in dem Gedanken, daß die Kleine schlauern könnte, daß sie dein Bild bei mir gesehen, und daß ein näheres Eingehen auf die Angelegenheit Dinge ans Licht bringen könnten, die man absolut nicht gebrauchen kann, wenn man auf Freiheitsfüßen geht?“  
„Du bist grausam, Carina. Fühlst du dran nicht, wie ich dich liebe, und daß ich Tag und Nacht vor dem Gedanken zittere dich zu verlieren?“  
„Ja, das weiß ich, ich weiß aber auch, daß du zu frage dich, irgend etwas zu tun, um deine Liebe zu retten.“

Werd war bei Carinas Worten tief erbötigt. Dank aber glückte sein Auge leidenschaftlich auf, als er sagte: „Begrüß, bist du denn nicht, wie mir Hände und Hüfte gebunden sind? Daß jetzt alles für mich daran ankommt, daß die verhaßte Heirat zustande kommt, die ich mit meinem Herzblute bezahle?“  
Carina lachte höhnisch auf. „Verblut! Du, die Botsen. Mit Verblut zahlen nur die, die ihr ausgehoben aus eurem Kreise, die euch gerade auf genau sind, der Spielball eurer Lammern zu sein, für die ihr aber sonst nichts weiter übrig habt, als den Zubast. Bitte rühre mich nicht an und bleibe mir gefälligst mit deiner Sentimentalität fern. Wie man sich bettet, so schläft man. Deute du dieses Mädchen, das dein Vater für auserwählt und bezahle deine Schulden. Ich hab' meine nicht, aber ich denke vielleicht daran, wie ich alte Schulden einlassiere. Eine Schuld steht vielengröß in meinem schwachen Herzen das ist dein Verrat an unserer Liebe. Wenn die Zeit gekommen ist, wirst du diesen Schuldschein einlösen, verlasse dich darauf. Das ist eine dumme Mädchen, das vielleicht unter Weisheitsahn, wird gewiß schweigen, wenn du sie darum bittest. Daß sie dein Bild hier gesehen, beweist eigentlich noch gar nichts. Du kannst also ruhig hingehen und um das Bild zurück anhalten. Ich gebe für drei Monate in die Schweiz. Keinen Akt wo habe ich schon in der Tasche.“  
„Du willst fort, Carina? Nur das nicht, ich bitte dich.“  
„Reinst du vielleicht, ich wollte hier deiner Trauung fernwohnen? Nein, mein Freund, das fällt mir gar nicht ein, ich gehe, und Botsenhofen begleitet mich.“  
„Botsenhofen? Das wäre ja infern.“  
„Warum, mein Lieber?“ Die Sängerin sah ihn groß und kalt an. „Du nimmst dir eine Frau und ich ein... Liebesher. Welches Recht für alle, mein Freund. Geh dich wohl, es wird für mich doch Zeit, in die Ober zu fahren. Ich hatte erst die Absicht, abzugeben zu lassen, da du aber doch nicht blühst, werd' ich singen, jenseits und schon sein.“ (Fortsetzung folgt.)



aus einem Hause am Schloßgrabenweg nach gewaltigem Drängen eines Fensters Herren- und Damenstoffe im Werte von ungefähr 80 000 Mark gestohlen worden. — In den letzten Tagen sind aus einer Mode-Waren-Verkäuferin in der Wilhelmstraße fünf Meter blauer Cheviotstoff gestohlen worden. Vor Ankauf wird gemarnet.

### Russische Rohstoffe.

Mit überraschender Energie hat England die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland über die Köpfe seiner Verbündeten hinweg angeknüpft. Deutschland ist leider von direkter Verbindung mit Rußland durch Polen und die anderen ehemals russischen Randstaaten abgegeschnitten. Bei der ungeheuren Bedeutung, die der deutsch-russische Handelsaustausch in Friedenszeiten für beide beteiligten Länder hatte, ist es bedauerlich daß Rußland die Wiederaufnahme ozeanischer Handelsbeziehungen mit dem großen ehemaligen Randstaat noch nicht eingeleitet hat. Man streitet sich bei uns über die Frage, ob Rußland gegenwärtig Rohstoffe überhaupt an uns anzugeben vermag. Ein tschechischer Handelsreisender, J. W. Kessel, schrieb kürzlich im „Berliner Tageblatt“, die einzige Ware, die man aus Rußland erhalten würde, sei die bolschewistische Propagandaliteratur. Aber dessen, der schon seit einem Jahre sich als Flüchtling außerhalb Rußlands aufhält, kennt offenbar die jetzige Lage in Rußland nicht genügend und ist gegen die jetzige russische Regierung stark voreingenommen. In wirtschaftlichen und Handelsfragen müssen die politischen Gesetzmäßigkeiten Englands Beispiel zeigen, wie unvorsichtig man man mit einem politischen Losseinde Handel treiben kann, wenn man sich Vorteile davon verspricht. Die letzte Ernte in Rußland war allen Berichten nach vorzüglich, und selbst wenn man den Antibolschewisten glaubt, daß ein Drittel der Anbaufläche unbebaut geblieben ist, so muß der Ertrag noch immer ausreichen, um erhebliche Mengen Getreide auszuführen zu können. Sowjet-Rußland hält jetzt auch das wichtige Schwarzmeer-Export für die Ukraine befreit, ist also im Besitz des kauschisch-wichtigen Getreideerzeugnisgebietes. Daneben sind zweifelslos Holz, Häute und Leder genügend für Exportzwecke vorhanden. Und der beste Beweis, daß in Rußland etwas zu holen ist, ist die Tatsache, daß die englische Regierung 15 Millionen Pfund für den englisch-russischen Austausch bereitgestellt hat und weiter 25 Millionen Pfund in Aussicht gestellt hat. Das geschäftstüchtige England, das über den besten Nachrichtenendienst, auch mit Rußland, verfügt, würde das nicht getan haben, wenn Rußlands Lage so ungünstig wäre, wie die geflüchteten Antisowjetisten allenthalben verbreiten. Wir dürfen in Deutschland nicht warten, bis wie russische Waren durch Vermittlung des englischen Zwischenhandels geliefert erhalten. Der direkte deutsch-russische Handelsverkehr bietet die einzige Möglichkeit, unter uns günstigen Handelsverhältnissen die unentbehrlichen Nahrungsmittel und Rohstoffe zu erlangen.

### Bermischtes.

† **Verheiratete Lehrerinnen.** Wie der Lokalanzeiger meldet, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß die Lehrerinnen, in deren Berufsurkunde die Aufhebung ihrer Anstellung für den Fall der Verheiratung vorbehalten ist, nach ihrer Verheiratung auf Wunsch einstweilen auftragswweise und widerruflich im öffentlichen Schuldienst weiter beschäftigt werden. Fortan ist in den Berufsurkunden der gedachte Vorbehalt nicht mehr aufzunehmen.

† **Beschlagnahme.** Auf dem Güterbahnhof in Neustadt an der Harz sind 50 bis 60 Eisenbahnwagen

voll Bauholz durch einen Beamten des bayerischen Wucheramtes beschlagnahmt worden. Es handelt sich um Bretter, Balken, Rahmen usw., die durch die Pfalz ins Ausland verschoben werden sollten.

† **Eine große Schiedung und Preissteigerung** liegt den Kaufleuten Ernst Wolff und Dr. Tobias in Berlin zur Last. Dr. Tobias kaufte von der V. B. H. in Würzburg im August 1919 ein Lager von Verbandstoffen für 1 Million Mk. Dieses Lager verkaufte er durch Vermittlung des Wolff um 205 000 Mk. Das gesamte Lager wurde beschlagnahmt. Anzeige an die Staatsanwaltschaft ist erstattet.

† **Unter französischem Soch.** Regierungsrat Kaiser von der Reichsvermögensverwaltung in Landau (Pfalz) wurde zu einer Woche Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt, wegen angeblichen Ungehorsams gegen einen französischen Militärbefehl. Kaiser sollte an Frankreich auch nach Eintritt des Friedens Wochenberichte liefern, was er aber in einem höflichen Schreiben an die französische Besatzungsbehörde mit der Begründung ablehnte, daß er deutscher und nicht französischer Beamter sei.

† **Der Manisoleum-Einbruch im Charlottenburger Schloßpark** scheint nach den letzten Feststellungen der Kriminalpolizei das Werk einer organisierten Bande von Grabhändlern zu sein, die außer in Charlottenburg im Zeitraum von ungefähr drei Monaten noch an vier anderen Stellen in ähnlicher Weise gehandelt haben. Es scheint sich um eine Berliner Bande zu handeln, die ihre Streiftzüge in die Umgebung der Reichshauptstadt gemacht hat. Die erste dieser Grabhändlungen ist bereits in der Nacht zum 20. November 1919 verübt worden. Die Verbrecher sind in dieser Nacht in die Gruft der Peter-Paulus-Kirche in Nikolaispark in dem Potsdamer Forst eingedrungen und haben dort einen alleinstehenden Grab, der die Leiche der Prinzessin Louise von Preußen birgt, erbrochen. Die Leiche untersuchen sie nach Schmutz, fanden aber keine. Vier Tage später wurde das Gemälde der französischen Kirche in Schwedt a. d. Oder ebenfalls erbrochen. Die Grabhändler haben dort die schweren Granitplatten von den Särgen des Markgrafen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin ab, zertrümmerten die eigentlichen Särge und durchwühlten sie nach Schmutz. Ob sie solche gefunden haben, weiß man nicht. In der Nacht vom 10. zum 11. Januar kaufte die Bande auf dem Gute Jahnshöhe bei Jantoch an der Ostbahn. Sie drangen dort in die Familiengruft der Baroness v. Carnap ein, schalt die Särge ihrer Eltern auf und zog den Leichen die Trauringe und einen Siegelring von den Fingern. Der letzte Einbruch betraf das herzogliche Mausoleum in Dellau, wo die Grabhändler vier Särge erbrochen. Auch hier weiß man nicht genau, was die Räuber erbeutet haben. Eine Belohnung von 2000 Mk. ist für Personen aus dem Publikum bestimmt, die zweckdienliche Angaben machen.

† **Vereitelter Geldschneiderei.** Zwei Führer der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabrik Ludwig Loewe hatten gemeinsam den Plan geschmiebelt, zwei Geldschneidwerke der Fabrik, die für 300 000 Mk. Lohngehälter borgen, zu sprengen und auszuliefern. Es sollte ihnen aber an dem hierzu notwendigen Einbruchswerkzeug und an Spiegelfellen. Die beiden Führer Braun und Lange, begaben sich nun nach dem Stettiner Bahnhof, um dort nach Spiegelfellen Umhäu zu halten. In einem Lokal machten sie sich an einen Mann heran. Dieser sagte, er wolle sich die Sache überlegen, und vereinbarte eine zweite Zusammenkunft. In der Zwischenzeit benachrichtigte er den Kriminalwachmeister Hingz. Diesen stellte er bei der zweiten Zusammenkunft als seinen Spiegelfellen vor. Jetzt entlockten die beiden Führer ihren vollständigen Plan. Der Einbruch sollte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag stattfinden, da in dieser Nacht die Geldschneidwerke die hohen Lohngehälter borgen, die am Donnerstag ausgezahlt würden. Kriminalwachmeister Hingz legte sich auf der Charlottenburger Kriminalpolizei in Verbindung. Um der Sache auf den Grund zu gehen, trafen sich der Kriminalwachmeister Hingz und drei Charlottenburger Beamte zur festgesetzten Zeit, nämlich um 12 1/2 Uhr, mit den beiden Führern. Diese öffneten ihnen ungeführt die Türen und brachten sie so zu dem Vorzimmer zum Kassenraum. Hier nahm die Sache für die Führer ein tragisches Ende, als sich ihre „Spiegelfellen“ als Kriminalbeamte zu erkennen gaben und beide festnahmen.

† **Der elatusche unfrankierte Brief.** Aus Kassel wird geschrieben: Eine Kasseler Firma erhielt dieser Tage einen unfrankierten Brief aus der Schweiz, für den sie 40 Pfennig Strafporto erlegen mußte. Die Schweizer Firma hatte dem Brief einen deutschen Markstempel beigelegt, mit dem Bemerkung, daß sie hinfür ihre Geschäftsbriefe nach Deutschland aus Gründen der Sparfamkeit stets unfrankiert schicken u. dafür jeweils eine deutsche Mark einzulegen werde. Da nämlich in der Schweiz die deutsche

Mark für 10 Centimes zu haben sei, die Frankatur eines Briefes jedoch 25 Centimes betrage, so komme man, wenn man nicht frankiere und den Briefen eine Mark beigelegt, nicht nur billiger weg, sondern könnte an jedem auf solche Art noch 15 Centimes verdienen. Der kasseler Schweizer hatte durchaus recht, so zu handeln. Aber auch die übrigen Beteiligten, Post und Empfänger sind ihm nicht böse. Da die Post wegen vangelender Frankatur doppeltes Porto einzieht, so wird sie gemäß gegen das Geschäftsgebahren des Schweizer nichts einzuwenden haben. Am vernünftigsten aber wird ohne Zweifel der Empfänger sein, der nach Abzug der 40 Pfennig Strafporto von der beigelegten Mark immer noch 60 Pfennig übrig behält. Gewiß ist dieser Fall ein-der merkwürdigsten Kuriositäten, die das Valutawesen hervorgerufen hat.

† **Die Heringschwärme** sieben neuerdings in der Lübecker Bucht wieder wie ein Wall. Pflanzliche Fänge wurden in den letzten Tagen von den Lübecker Fischern eingebracht. Häufig reichten die Boote nicht aus, um die Beute an Land bringen zu können. Die Fische mühten deshalb solange im Reg bleiben, bis die Boote ihren Meereswegen an Land gebracht hatten und für den neuen Transport wieder frei waren. Die Eisenbahn machte mehrere Sonderzüge zur Beförderung der Fänge abfertigen. Die Einnahmen der Lübecker Fischereigenossenschaft werden für dieses Jahr bereits auf 18 bis 19 Millionen Mark geschätzt. Einen derartig lang andauernden Fang haben die Lübecker Fischer überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt.

† **Bei Proben mit drahtloser Telephonie,** die von der Firma Lorenz in Berlin vorgenommen wurden, wurde vor einem Einwohner in Berlin eine drahtlose telephonische Verbindung an seinen Verwandten im Haag übermittelt. Die Nachricht wurde hier wörtlich an einer sehr einfachen Amateur-Empfangseinrichtung empfangen. Der Empfang war so gut, daß mit Hilfe eines Verstärkers die sprechende Person in Berlin durch das ganze Zimmer hörbar war. Einige Melodien, die gespielt wurden, klangen laut durch den Raum.

### Kirchennachrichten für Lichtenstein-Cöllnberg.

(St. Laurentiuskirche.)  
Sonntag Jubila: Konfirmandenprüfung und zwar vorm. 9 Konfirmanden des 1. Bezirks (Ende). Vorm. 11 Uhr für die Konfirmanden des 2. Bezirks (Koch).  
Mittwoch 2 Uhr Kindergottesdienst (Ende).  
Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden des 2. Bezirks und Entlassung des 3. Jahrgangs. (Koch.)  
**Kirchennachrichten für Hohndorf.**  
Sonntag den 21. März vorm. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. 11 Uhr Kindergottesdienst fürs 5.-7. Schuljahr.  
Abend 8 Uhr Evangelisation.  
Montag 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Kirchennachrichten für Kößlig.**  
Sonntag, den 21. März, 9 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden.  
11 Uhr Kindergottesdienst  
8 Uhr Junglingsverein (Hallestelle)  
Mittwoch den 24. März, 9 Uhr Passionsbibelstunde.

### Modebericht.

Der Frühling und mit ihm im Gefolge der neue Modebericht des weithin bekannten Dresdener Modehauses Renner ist erschienen. Gerade diesmal ist er besonders berufen, weit und breit zu wirken und Vermittler zu sein in allen dringenden Bedarfsfragen. Nicht nur in seiner Eigenschaft als modischer Führer, auch als praktischer Berater für die Ausgestaltung des eigenen Helms ist er zeitgemäß. Die zu vielen Hunderten zählenden Abbildungen, sämtlich von modisch und gewerblich geschulten Künstlern geschaffen, stellen das Werk in die Reihe der besten Kataloge. Der Modebericht ist unentgeltlich und postfrei zu beziehen durch das **Modehaus Renner, Dresden, Altmarkt.**

Druck u. Verlag: Otto Koch & Wilhelm Bester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Bester in Lichtenstein-Cöllnberg.

Die beste  
**Verwertung**  
der Wolle ist u.  
bleibt die  
**Versteigerung!**  
Wollversteigerung in Forst i. Cöllnberg  
am 15. April ds. J.  
veranstaltet vom Wollverwertungsverband  
(Deutscher Landwirtschaftskammern) Berlin.  
Alle Schafhalter können ihre Wolle,  
auch die kleinsten Mengen, der Versteigerung  
anmelden.  
Anmeldungen und Anfragen an die  
**Deutsche Wollgesellschaft, Berlin,**  
Markgrafenstraße 77.

**Turnverein**  
Lichtenstein-Cöllnberg  
Heute Sonnabend nach der  
Turnstunde  
**Bersammlung.**  
Der Vorstand.  
**Alle** zurückgekehrten Kriegs-  
gefangenen n. Angehörigen  
werden gebet,  
sich **Sonntag, d. 21. März**  
nachmittags 3 Uhr in der  
**Centralhalle in Cöllnberg**  
recht zahlreich einzufinden.  
Jedem deutsches Kind  
täglich ein Bad!  
**Kinderwannen**  
**Sitzwannen**  
empf. zur Gesundheitspflege  
**Bernhard Hähner,**  
Chemnitz, Bernsdorfer  
Str. 5.

**Ionplatten**  
für Fußbodenbeläge in allen  
Farben und Mustern em-  
pfehlen in großer Auswahl  
zu billigen Preisen  
**Zementwaren-Fabrik**  
**Albin Schreyer.**  
Suche besseres  
**Hausmädchen.**  
**Otto Lindner,**  
Hohenstein-Ernstthal,  
Likhörfabrik.  
2 ganz neue  
**Burschen-Anzüge**  
zu verkaufen. Zu erfahren  
in der Geschäftsstelle d. St.  
**Zahnpraxis**  
von Dentist **H. Vogel**  
**Kohndorf, Poststraße 31**  
Sprechzeit: v. 8-12 Uhr.  
2-6 Uhr.  
Sonn- und Festtags:  
8-12 Uhr.

**Achtung!** **Gasthaus Grüntal.** **Achtung!**  
Heute Sonnabend abend 8 Uhr u. morgen Sonntag  
nachmittags 4 und abend 8 Uhr  
**gr. Variete-Vorstellungen**  
Es ist mir gelungen, ein sehenswertes  
Programm zur Vorführung zu bringen.  
U. a.: 1. Das Neger-Duett. 2. Schaunummer: Das  
unlösbare Rätsel. 3. Arthur Grünert, Komiker  
und Harmonika-Konzertspieler.  
Bitte, wegen Platzmangel Sonnabend zu berücksich-  
tigen. Kinder haben auch nachmittags ohne Begleitung  
der Eltern keinen Zutritt.  
Es laden ergebenst ein **Otto Hühn u. Frau.**  
**Gasthaus zur goldenen Krone,**  
Ober-Köslig.  
Sonntag und Montag, den 21. u. 22. März  
**Bobbier-Ausicht.**  
Heute Sonnabend **Anstich.**  
Für kalte und warme Speisen und  
Kaffee mit Gebäck ist bestens geforgt.  
Hierzu laden ganz ergebenst ein **Robert Unger u. Frau.**  
**Zollinhaltserklärungen**  
hat abzugeben **Die Tagesblatt-Druckerei**

Li  
Erst  
Tag.  
Post  
anfallt  
Am  
Nr.  
nehmern  
birgt die  
Fortbestel  
aufzuford  
Beseitigun  
Nachsch  
trag zur Ge  
stein-Cöllnber  
Lichtenst  
zur Gem  
Lichte  
Nachden  
Jehes vom 12  
1617) t e C  
bürgerliche,  
erklärt word  
die Befähigun  
Gemeinde  
die Stadt L  
Die Stad  
der durch das  
einen Zusch  
Grunderwerb  
trags.  
Bis zur  
führung von  
Jehes oder de  
Vorchriften  
Rückgemeind  
etwaiser An  
v. H. des in  
die Gemein  
zusammeln.  
Der Zuf  
der Grunder  
Gemeinde mi  
Einwerbun  
innerhalb de  
Rechtsmittel  
Dieser 9  
1919 ab.  
Lichtenst  
Der St  
Stpl. (geg)  
Bürger  
Nr. 373 a II.  
Im Ran  
Chemnitz  
Stpl.  
Hau  
L. Lehrlin  
Unter  
Deut  
Hau  
Schr